

Stettner in Lindau.

6948. **Liedl, M.**, Sonntagspredigten üb. die kathol. Glaubens- u. Sittenlehre in vier Jahrgängen. 1. Jahrg. gr. 8. Geh. 26 N \mathcal{A}

Belhagen & Klasing in Bielefeld.

6949. **Théâtre français** publié par C. Schütz. XV. Série. 7. Livr.: Andromaque par Racine. 32. Geh. 2½ N \mathcal{A}

Verlags-Comptoir in Würzen.

6950. **Bibliothek**, europäische, der neuen belletrist. Literatur. 10. Serie. 33. 34. 41. 47. u. 48. Bd. 8. Geh. à 12 N \mathcal{A}

Inhalt: 33. 34. Lubojazky, 8., neue Erzählungen. 4. u. 5. Bd.

41. Thackeray, die Newcomes. 7. Bd.

47. 48. Gozlan, L., Georg III. u. Caroline v. Braunschweig. 3. u. 4. Thl.

6951. **Schweigerd, C. A.**, Oesterreichs Helden u. Heerführer v. Maximilian I. bis auf die neueste Zeit. 3. Bd. 12. u. 13. Fg. gr. 8. Geh. à * 1/3 f

Vieweg & Sohn in Braunschweig.

6952. **Hartig, Th.**, über das Verhältniss d. Brennwerthes verschied. Holz- u. Torf-Arten f. Zimmerheizung u. auf dem Kochherde. 8. Geh. * 5/8 f

Vieweg & Sohn in Braunschweig fernere

6953. **Stammer, K.**, Sammlung v. chemischen Rechenaufgaben. 8. Geh. * 1/3 f

6954. — Antworten u. Auflösungen dazu. 8. Geh. * 2/3 f

Voigt & Günther in Leipzig.

6955. **Anacreontis** quae sunt et feruntur carmina graeca versibus latinis reddita ed. C. F. A. Nobbe. 8. Geh. * 2/3 f6956. **Kotte, C. F.**, Brasilien u. seine Bedeutung f. die deutsche Auswanderung. gr. 8. Geh. * 12 N \mathcal{A} 6957. **Mundt, Th.**, ein Deutscher Herzog. 8. Geh. 24 N \mathcal{A} 6958. **Mythen**, Sagen u. Märchen aus dem deutschen Heidenthume v. Dr. *** 8. Geh. 1/2 f6959. **Taylor, B.**, eine Reise nach Centralafrika od. Leben u. Landschaften v. Egypten bis zu den Negerstaaten am weissen Nil. Uebers. v. J. Zietzen. 8. Geh. * 1 2/3 f

Weber in Leipzig.

6960. **Gelionde** od. Abenteuer auf der Sonne. 8. Geh. * 1 1/2 f6961. **Klemm, B.**, Katechismus der Tanzkunst. 8. Geh. * 1/3 f

D. Wigand in Leipzig.

6962. **Reinhart, G.**, Gedichte. 8. 1856. Geh. * 2/3 f

Nichtamtlicher Theil.

Die Lage unseres Geschäftes.

Schon seit einer Reihe von Jahren wird über die schlimme Lage unseres Geschäftes geklagt, worunter man natürlich nur die schwierige Stellung der unser Geschäft Betreibenden versteht, wenn es darauf ankommt, daß sie durch den Geschäftsbetrieb die nothwendigen Subsistenzmittel sich erwerben sollen.

Diese Klage wird sowohl von Zeit zu Zeit aus dem Lager der Sortimentler vernommen, wie auch von Seiten der Verleger erhoben. Beide Theile haben Grund zu dieser Klage.

Herr Dr. Romberg will gewiß in seiner Circularschrift Bogen 1*) dasselbe sagen, wenn er in seinem Exordium über „böse Zustände“ unseres Geschäftes sein Lamento erhebt.

Beide Theile, also Sortimentler wie Verleger, irren und täuschen sich nicht, wenn sie diese bösen Zustände als vorhanden annehmen, wenn sie ihre ganze Lage überhaupt als eine precäre betrachten.

Wie könnte man sich auch noch irren und täuschen, da es Thatsache ist, daß ein großer Theil unserer Geschäftsgenossen kämpfen muß, um sich durch unser Geschäft die Subsistenzmittel zu verschaffen, ja viele davon beständig, so zu sagen, am Hungertuche nagen, oder doch aus einer Geldverlegenheit in die andere fallen, wie sollte hier von Irrthum und Täuschung die Rede sein, Angesichts der ewigen Geschäftsverkäufe, der gänzlichen Zurückziehung vom Geschäft, sobald man nur in irgend einer andern Branche Unterkommen und etwas sichereres Brod finden kann; wie sollte Irrthum und Täuschung da vorhanden sein, wo jährlich regelmäßig Zweige faul werden am Baume des Lebens, oder ganz abfallen?! Wo selbst sogenannte große Häuser durch kleine Stürme leicht zu erschüttern sind, daß sie in's Wanken und zum Sturze kommen? Oder haben wir das nicht schon öfters gesehen und ist daraus nicht zu erkennen, daß oft der goldne Glanz, mit welchem eine Firma Jahrzehende einherschritt, doch nur ein erborgter, ein Scheinglanz war**)?

*) Diese Circularschrift, in der Herr Dr. Romberg in der ihm eigenthümlichen Weise uns anregen, aufklären, belehren will, in welcher er sein vorschlagendes Talent wieder entwickelt, möchte ich allen Buchhändlern bestens empfehlen, denn es fällt darin manches Wort der Wahrheit, das verdiente beherzigt zu werden. Zu diesem Aufsatze hat mir eben Dr. Romberg's Circularschrift die Anregung gegeben.

**) In Hamburg hat man ein Sprichwort, welches heißt: „man

Vermessen würde es erscheinen, die bösen Zustände nicht zuzugeben, da wir doch zugeben müssen, daß seit einer Reihe von Jahren, wir wollen hier einmal einen Zeitraum von 15 bis 20 Jahren festhalten, die da in fallenden buchhändlerischen Etablissements, seien es Verleger oder Sortimentler, einige Ausnahmen abgerechnet, nicht mehr haben so recht aufkommen, nicht zu Glanz und Bedeutung haben gelangen können. Werfen wir aber jetzt unbefangenen einen Blick auf die sogenannten Heroen unseres Geschäftes, die groß und mächtig dastehen, und fragen wir dann, stehen sie groß und mächtig da auf selbst gegründetem Acker, sind sie auf eigenem Boden groß und mächtig gewachsen? Nein, und wieder nein müssen wir da sagen, sie sind nur die Fortsetzung eines kräftigen Triebes, der von früher her bereits angelegt hatte! Es ist aus dieser Thatsache dann der Schluß zu ziehen, daß es überhaupt jetzt, wie auch früher schon schwer war, groß und mächtig zu werden durch unser Geschäft in der ersten Generation*). Und wer es etwa wurde, oder auch jetzt noch wird, da wirken in der Regel ganz andere Factoren mit, Factoren, die außerhalb der geschäftlichen Thätigkeit liegen.

Woran und worin liegt dieses? That is the Question!

Ich werde das hier einmal mit klaren, dürren Worten, ohne alle Umschweife und Winkelzüge, sagen, werde frei von der Leber weg reden, und Jedermann wird mir Recht geben.

Mir fällt hierbei zu meinem Zwecke der Refrain eines österreichischen, launigen Gedichtes ein, welcher heißt:

Es könnte wohl sein — aber es liegt halt nit drinn!

Und wahrhaftig so ist es: „es liegt halt nit drinn!“ Es liegt in der That nicht darinn, daß die Vielen, welche vom Buchhandel ernährt sein wollen, davon ernährt werden können, es liegt nicht drinn!

Kann den Kaufmann nicht eher beurtheilen, als bis er sich ausgezogen hat,“ das will sagen, bis er im Todtenhemde auf der Bahre liegt. Erst dann kann man seine Verhältnisse genau beurtheilen. So ist's auch bei den Buchhändlern. Wie Mancher davon hat im Leben für wohlhabend gegolten, nach dem Tode findet es sich aber, daß sein Reichthum nur in einem großen Ballenlager von höchstens doppeltem Maculaturwerthe besteht. Die Selbsttäuschung bei uns in dieser Beziehung ist groß!

*) Ein Buchhändler wird in der Regel alt und kalt darüber, bis er zur Wohlhabenheit gelangt. Er hat erst viele Stürme im Leben abzuhalten. — Aushalten können ist die Frage!